

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 105 Abonnements-Bedingnisse: Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.— Halbjährig: : : 2.— : : 2.50 Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25 Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.	Samstag, den 19. August.	Inserions-Preise: Einseitige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr. 1882. Redaction, Administration u. Expedition: Herrengasse Nr. 12.
--	--	--

Die bevorstehende Ernennung der Bezirkschulinspectoren für Krain.

Mit dem abgelaufenen Schuljahre ist auch die sechsjährige Funktionsdauer der bisherigen Bezirkschulinspectoren für die Volksschulen in Krain zu Ende. Die Bedeutung dieser öffentlichen Functionäre für die weitere Entwicklung des Schulwesens muß auch dem Laien einleuchten, und wenn in Krain in der abgelaufenen Periode ein wesentlicher Fortschritt in dem elementaren Unterrichte zu verzeichnen ist, so kann man den mit der Schulaufsicht betrauten Inspectoren die Anerkennung eines redlichen Mitwirkens im Sinne der modernen Volksschulgesetzgebung nicht versagen.

Einzelne derselben mochten zwar von clerikal-nationalen Anwandlungen nicht völlig freizusprechen sein, allein die liberale Presse hat sich jeder beleidigenden Bemerkung gegen dieselben enthalten.

Ganz anders verfuhr die slovenische Presse mit den ihr mißliebigen Bezirkschulinspectoren, sie hatte überall ihre Spione bestellt, um sie auf Schritt und Tritt zu verfolgen; jeder Schmähartikel eines malcontenten Lehrers gegen seinen vorgesetzten Schulinspector fand, mit den größten Insulten gewürzt, in den nationalen Blättern bereitwillige Aufnahme, sogar im Landtage wurden verdiente Schulmänner

mit den Waffen der insamsten Verdächtigung angegriffen.

Insbondere hefte die nationale Presse unausgesetzt gegen die Bezirkschulinspectoren Lehrer Sima und Professor Linhart; gegen Ersteren, weil er den Muth hat, in der von ihm mit Umsicht redigirten „Deutschen Schulzeitung“ für die liberalen Principien mit aller Entschiedenheit einzustehen, weil er als Inspector des Schulbezirkes Stein gegenüber den Franziskanern an der Schule in Stein, die sich der Lehramtsprüfung nicht unterziehen wollten, auf dem schließlich selbst vom Unterrichtsminister Conrad gewählten Standpunkte des Gesetzes verharrte; gegen Linhart besonders darum, weil in dem seiner Inspection unterstehenden deutschen Schulbezirke Gottschee sich in der Bevölkerung ein lebhaftes Interesse für die deutsche Volksschule und eine entschiedene Abwehr der slovenischen Präntensionen kund gab.

Nunmehr hat der in seiner Majorität liberale Landeschulrath seine Vorschläge für die zu ernennenden Bezirkschulinspectoren für die nächste Periode erstattet, und sollen die betreffenden Besetzungsvorschläge den nationalen Kreisen bereits kein Geheimniß mehr sein.

Nach der Haltung der slovenischen Presse zu schließen, scheint die Landeschulbehörde das verdienst-

volle Wirken der beiden genannten Schulmänner anerkannt und sie auch für weiterhin in Vorschlag gebracht zu haben; denn besonders in jüngster Zeit erheben die nationalen Blätter ihr Wuthgeheul gegen die beiden Genannten, so daß schon die Staatsbehörde sich zu wiederholten Malen veranlaßt fand, einzelne erschienene Nummern mit ehrenrührigen Angriffen zu saßiren. In der Absicht der Führer der Nation ist es jedenfalls gelegen, wenn solche Artikel in den öffentlichen Blättern erscheinen, um sich dann höheren Orts auf den allgemeinen Unwillen der Nation zu berufen, den derartige Ernennungen hervorgerufen würden.

Ein höchst origineller Vorschlag war im „Slovenski Narod“ zu lesen, worin der Regierung die Zumuthung gemacht wird, sie möge bei den Gemeinden im Lande über das bisherige Wirken der Bezirkschulinspectoren Umfrage halten.

Allein auf diesem Wege würde vielleicht gerade das Gegentheil von dem erreicht werden, was die Nationalen beabsichtigen, denn unzweifelhaft würden sich die deutschen Gottscheer Gemeinden sehr anerkennend über Professor Linhart's Wirken aussprechen, und wir zweifeln, ob die Landgemeinden des Bezirkes Stein mit den irreführten Bürgern der Stadt Stein gemeinsame Sache gegen Sima machen würden.

Den national-clerikalen Führern ist es nur darum

Feuilleton.

Die provocirende Kornblume.

(Brief an eine Dame.)

Madame!

Meinem gegebenen Versprechen nachkommend, Sie stets von wichtigen Vorkommnissen in der nationalen Bewegung der Slovenen in Kenntniß zu setzen, insofern dieselben für Damen von einigem Interesse sein könnten, beile ich mich, Ihnen die neueste Beunruhigung im slovenischen Lager zu signalisiren, da daraus mit der Zeit eine sehr leidenschaftliche Agitation gegen unsere Gesinnungsgenossinnen in Laibach und in Slovenien hervorzugehen vermöchte.

Der Anlaß der gedachten Aufregung ist ein höchst geringfügiger, es handelt sich nämlich um die Berechtigung der Kornblume, ob sie in Slovenien als Aufputz auf den Strohhüten der Damen getragen werden dürfe. Niemandem wäre es bisher beigefallen, hierin irgend eine Gefährdung der nationalen Interessen oder eine Schädigung der Gleichberechtigung zu erblicken; nur die mit Argus-Augen spähende nationale Polizei hat es herausgefunden, daß der Kornblumenschmuck nicht als Modesache aufzufassen sei, sondern daß darin eine sehr gefährliche antinationale Propaganda verborgen liege.

Der Modereporter des „Slov. Narod“ berichtete nämlich jüngst über „eine neue Mode in

Laibach“, über das Tragen künstlicher Kornblumen, was er als eine „preussische Demonstration“ ansieht, ja sein Scharfblick geht so weit, daß er behauptet, nach diesem Abzeichen auf öffentlichen Promenaden schon von Ferne die politische Gesinnung der Töchter Eva's zu erkennen. Die hiesigen Modistinnen sollen lauter Agentinnen des Fürsten Bismarck sein, sie machen für das preussische Abzeichen ganz ungenirt Propaganda, indem sie es als den neuesten Modeartikel anempfehlen. Der betreffende Berichterstatter erklärt schließlich diese Demonstration als etwas Abgeschmacktes, als eine „Provocation“, die in Laibach und in Slovenien nicht geduldet werden dürfe, er stellt sie mit den Spielhahnfedern auf den Hüten der Bauernjungen in eine Parallele.

Dieser letztere Vergleich enthält einen indirecten Appell an die Staatsbehörde, sie möchte in der Weise gegen die Kornblumenträgerinnen vorgehen, wie es ein energischer politischer Beamter vor mehreren Jahren in einem wegen der häufigen Schlägereien der Bauernburschen berüchtigten oberkrainischen Bezirke gethan hat, er verbot das Tragen der Spielhahnfedern und ließ durch die Organe der öffentlichen Sicherheit jenen Hutschmuck, wo immer sich ein Bauernjunge mit demselben zeigte, confisciren.

Zu einer förmlichen Kriegserklärung gegen das Tragen der Kornblume ist es zwar noch nicht gekommen, allein wer steht uns gut dafür, daß nicht die Führer der Nation dießfalls demnächst zu energischen Maßregeln greifen werden. Man erinnere sich

nur auf ihr ursprüngliches Vorgehen gegen den „Deutschen Schulverein“ in Krain; anfänglich wurde sein vorgehabtes Wirken als Humbug, der in Slovenien nicht verfangen könne, mit Verachtung abgefertigt; nunmehr wird gegen diesen Verein Alles in Bewegung gesetzt, im steiermärkischen Landtag wurde die Hilfe der Staatspolizei zur Vertilgung des gefährlichen Gegners angerufen; auch im Krainer Landtage beabsichtigen die Nationalen dagegen eine gewaltige Kanonade zu eröffnen.

Sonach ist jenes erste Geplänkel des „Slov. Narod“ gegen die Kornblume nicht außer Acht zu lassen. Bedenken Sie einmal, meine Verehrteste, zu welcher Complicationen ein Kornblumenkrieg in Slovenien führen könnte.

Seinerzeit hat ein slovenischer Tirtäus ein aufreizendes nationales Kriegslied gegen die deutschen Turner als Träger der Frucht der deutschen Eiche gedichtet, die Folge davon waren sehr unliebsame Vorfälle; sollte nun die ausgegebene Losung: „Fort mit den Kornblumen!“ in Lied und Musik gesetzt werden, sollte dieser Weckruf — „budnica“ — bei Nationalfesten und Citalnicafeiern in Aufschwung kommen, so beschleicht mich eine leicht erklärliche Beforgniß um die schönen Trägerinnen des besagten Blumenschmuckes. Doch erscheint mir der Zauber der Weiblichkeit als ein so gewaltiger, daß die mit dem preussischen Symbole geschmückten Töchter Eva's vor Angriffen aufgehechter Bauernjungen, die mit dem Herabreißen der Kornblumen eine nationale Selbstthat

zu thun, die vollständige Herrschaft über die Schule und über die Lehrerschaft zu erlangen, sie wollen gefügige Werkzeuge der Volksschulaufsicht, um mittelst derselben die Weiterverbreitung der Aufklärung in den untersten Volksschichten zu verhindern und auch fernerhin über die ungebildete Volksmasse ohne Widerspruch zu commandiren.

Wir wollen hoffen, daß der krainische Landesschulrath nach seiner gewonnenen besten Ueberzeugung einsichtsvolle, erprobte, freisinnige Männer für die erledigten Posten in Vorschlag gebracht hat.

Sicherlich haben die krainischen Abgeordneten den Minister Conrad in dieser Angelegenheit bereits bestürmt; derselbe wird nun die Probe zu bestehen haben, ob, wie er sich einmal im Abgeordnetenhaus aussprach, die Unterrichtsverwaltung auch im Stande ist, die Einmischung der Parteiaspirationen in die administrativen Angelegenheiten der Schule abzuweisen. Es wäre tief zu beklagen, vor Allem aber hätte die mit bedeutenden Kosten des Landes zu einer selbstständigen Stellung gelangte krainische Lehrerschaft am meisten zu leiden, wenn sie auch in der über sie geübten Aufsicht jenem gehässigen Getriebe der Parteileidenschaft überantwortet würde, wovon ihr fast tagtäglich in den Spalten der nationalen Blätter durch ehrenrührige Angriffe auf verdiente Schulmänner ein Vorgeschnack geboten wird.

Der Bruderzwist im Hause der Czechen.

Der neueste Erlaß des Unterrichtsministers Freiherrn von Conrad, womit die Ablegung einer strengen Prüfung an der czechischen Prager Universität auch in deutscher Sprache gefordert wird, hat die Führer der czechischen Nation — Nieger und Gregr — in kriegerische Situation versetzt. „Politik“ und „Narodni Listy“ liegen einander in Haaren, werfen einander Bestechlichkeit, Lüge, Verheerung, Ordenssucht, Denunciation, Narrheit und noch mehrere andere „göttliche Tugenden“ vor.

Pane Nieger ließ sich zu dem Geständnisse herbei, daß jeder Gebildete deutsch kennen und „neben“ anderen Literaturen auch aus der „ergiebigsten“ Quelle deutscher Literatur schöpfen müsse.

begangen zu haben glauben könnten, völlig gesichert sind.

Anderß würde sich die Sache gestalten, wenn die Localpolizei es für zeitgemäß fände, mit ihren Inyigilierungen und Placereien gegen die „Kornblumen“ einzuschreiten. Bisher haben höchstens gesundheitschädliche Färbungen verschiedener Modestoffe der Sicherheitsbehörde Anlaß geboten, in den Verkaufsläden der Modistinnen Nachschau zu halten; sollte jedoch ein förmlicher Vertilgungskrieg gegen künstliche Kornblumen unternommen werden, so bin ich überzeugt, daß dieß eine erbitterte Reaction des schönen Geschlechtes zur unausbleiblichen Folge haben müßte, ja daß selbst manche Verkäuferin von Modeartikeln, die sich bisher die Ausschmückung nationaler Vereinsfahnen mit slavischen Tricoloren angelegen sein ließ, in's Bismarck'sche Lager überträte.

Wenn endlich fogar die Stadtvertretung die „Kornblume“ als ein verpöntes Emblem erklärte und es nicht mehr gestattet wäre, Kornblumen zu Märkte zu bringen, welche bisher in der Höhe der Feldblumensaison in vollen Körben zum Verlaufe ausgebaut wurden, wenn dieselben gleich faulen Fischen und unreifem Obst den Weg in die Laibach wandern müßten, dann hätte gewiß die städtische Polizei mit den Blumenverkäuferinnen aus der Umgebung manchen argen Conflict zu bestehen und es müßten die Anwälte solcher Maßnahmen es auf das Tiefste beklagen, daß sie zur Vertilgung der „Preußensfeinde“ zu weit gegangen sind.

Deßsen ehrenwerther brüderlicher Gefinnungsgenosse Dr. Gregr bekämpft den Ausspruch Nieger's, bestreitet die Nothwendigkeit der Kenntniß der deutschen Sprache und agitirt im czechischen Lager dafür, daß die czechischen Reichsraths-Abgeordneten nicht früher die Räume des Parlamentshauses betreten mögen, bis die Sprachenfrage im czechischen Sinne gelöst sein wird. Also „Auferstehung der Abstinenz-Politik“ ist wieder das Lösungswort im czechischen Lager geworden!

Beharren die Czechenführer bei ihrer Forderung: daß die Regierung sich bestimmt finden möge, den Ministerialerlaß in Bezug auf die Prüfungsverordnung zurückzuziehen, so schaden sie der unter Taaffe's Regime mit ausschließlichen Privilegien großgewordenen czechischen Nation. Freiherr von Conrad meinte es mit den Jüngern der Koruna česka, mit den Candidaten des „böhmischen Staatsrechtes“ gewiß gut, er wollte, daß der Jurist an der czechischen Prager Universität nicht bloß für den Amtsdienst in czechischen Bezirken Böhmens, sondern für den Staatsdienst in ganz Oesterreich die Qualification empfangen. Beharren die Czechenführer bei ihrer Forderung, so sündigen sie selbst in erster Linie gegen die längst angestrebte Gleichberechtigung, denn die Amtssitze außerhalb der Grenzen Böhmens, die wohlbesetzten Beamtenstellen bei den Central-Behörden und Aemtern im Gebiete der Metropole des österreichischen Kaiserstaates würden für den nur der czechischen Sprache mächtigen Candidaten unzugänglich sein. Unter nationaler Gleichberechtigung kann nichts Anderes verstanden werden, als daß jeder Nationalität im Reiche Gelegenheit gegeben und die erforderliche Freiheit zugestanden werde, sich im Rahmen der Gesetze auszubilden.

Die Statistik Oesterreichs constatirt, daß die Czechen in letzter Linie Anlaß hätten, über Verdrängung Klage zu führen. Bliden wir in das Staatshandbuch, Band I, und wir werden finden, daß die Mehrzahl der Beamtenstellen in den allerhöchsten und höchsten, hohen, mittleren und unteren Kanzleien Wiens mit Czechen besetzt ist; bei allen Branchen, von Alpha bis Omega, sind czechische Namen vertreten. Des Pudels Kern liegt eigentlich darin, daß die Regierung nicht auch die in Böhmen domicilirenden Deutschen verpflichtete,

Welche wüßten Orgien würde die Spionage bei ihrer Jagd nach Kornblumen und nach Allem, was damit zusammenhängt, feiern? Jeder Vers, in welchem jene Blume gefeiert wird, müßte als staatsgefährlich erscheinen. Geseht, ein Lehrer würde Schiller's herrliche Verse:

„Bindet zum Kranze die goldenen Aehren,
Flechtet auch blaue Cyanen hinein“
seinen Schülern oder Schülerinnen mit Begeisterung vortragen und es käme ein Bezirkschulinspector von jenem Schlage, womit die Führer der Nation die Neuschule beglücken wollen, zu einem solchen Vortrage, — würde Lekturer nicht sofort die Sperrung einer solchen Anstalt mit derartigen staatsgefährlichen Tendenzen beantragen und den unglücklichen Lehrer der Oberbehörde zur Disciplinaruntersuchung überantworten, damit er schließlich „mit gebundener Marschrouten“ das von Bismarck's Emissären gereinigte slovenische Reich für immer verlasse?

Ja, meine Verehrteste! eine grauenerregende Perspektive eröffnet uns das in die leicht erregbare Menge geworfene Schlagwort, daß das Tragen der Kornblume eine Provocation der slovenischen Nation sei.

Ich meinerseits stünde eher für die gegentheilige Behauptung ein, daß die himmelblaue Kornblume einen Lieblings Schmuck der Krainerinnen bildet, daher ihr hierlands eine nationale Bedeutung nicht abgesprochen werden kann.

Noch ist mir in lebhafter Erinnerung jene angenehme Spazierfahrt, die wir in größerer Ge-

entweder czechisch zu lernen oder das Land des St. Wenzelskrone zu verlassen.

Dr. Gregr kann es dem Dr. Nieger nicht verzeihen, daß er die Nothwendigkeit der deutschen Sprache hervorhob. Die Deutschen in Oesterreich können auf die Rechtswohlthat verzichten, im Land der Czechen eine Beamtenstelle zu suchen; aber der Böhme, der von altersher theils gewohnt, theils gezwungen ist, sein Brot außerhalb Böhmens zu verdienen, wird die Kenntniß der deutschen Sprache nicht entbehren können.

Die ministerielle Prüfungs-Verordnung gibt Gelegenheit, ein zahlreiches juristisches Czechentum zu schaffen, welches fähig ist, auch in deutschen, beziehungsweise gemischten Bezirken amtlich zu wirken. Die Prüfungs-Verordnung verlegt das Gleichberechtigungsgesetz durchaus nicht, denn die Czechen werden aus der neuesten Ministerial-Verordnung größeren Vortheil ziehen als die Deutschen.

Das Ministerium Taaffe darf der Erwartung Raum geben, daß die Herren Czechenführer denselben den Revolver insolange an die Brust setzen werden, bis es den Prüfungserlaß zurückgezogen oder nachträglich verordnet haben wird, daß auch die deutschen Juristen in Böhmen mindestens eine strenge Prüfung in böhmischer Sprache bestehen müssen, wenn sie als Competenten für Aemter im Czechenlande auftreten wollen. Die Czechenführer verlangen in ungestümer Form, die Regierung müsse sich endlich entscheiden, müsse Parteibekennen, müsse die Wahl treffen zwischen der österreichischen Kaiser- oder der böhmischen Königskrone; sie müsse rückhaltslos erklären, ob es ihr um die Gleichberechtigung der Slaven (?) ernstlich zu thun, oder ob sie das slavische Element noch fort unter deutsche Oberherrschaft zu stellen gesonnen ist.

Die verworrene Situation muß über kurz oder lang Klärung finden. Es wird, ja es muß sich zeigen, ob der Einheitsstaat Oesterreich in seinem bisherigen Bestande erhalten oder nach dem Plane der Czechen-, Polen- und Slovenenführer in föderalistische Formen umgestaltet werden will. Der Bruderzwist im Hause der Czechen wird den politischen Gährungsproceß beschleunigen.

Der Regierung könnte das Duell zwischen Nieger und Gregr immerhin zu Statten kommen, wenn

gesellschaft längs des Ufers der Save an einem warmen Maiabend gemacht haben und gewiß ist die selbe auch bei Ihnen nicht in Vergessenheit gerathen. Der mannigfache Wechsel der Landschaft, die rosig Abendbeleuchtung, die durchwürzte Luft, das feierliche Rauschen des im tiefen Defilé vorüberfließenden Stromes brachten in uns eine ununterbrochene Reihenfolge der wohlthuensten Eindrücke hervor, dieselben steigerten sich, als wir von der Ferne ein Marienbild, von Frauenstimmen gesungen, zu hören bekamen, es waren die Mädchen des Dorfes bei einer Kapelle versammelt, halb aufgeblühte Knospen, von denen zwei das Marienbild mit Kränzen und Gewinden von Kornblumen und des in gelben Trauben blühenden Bohnenbaumes schmückten, während ihre Begleiterinnen eine nationale Hymne an die Himmelskönigin anstimmten. „Dieß gäbe ein Motiv für ein reizendes Gemälde, ein Ave Maria aus Krain“, meinte ein deutscher Maler, der von der Gesellschaft war. Er hat auch später nach diesem Motive eine hübsche Skizze angefertigt. Damals erinnerten wir uns des von den Lenkern der Geschichte Sloveniens geführten erbitterten Kampfes um die Landesfarben, und eben bei diesem Anlasse machte Jemand die Bemerkung, daß „gelb und blau“, die dieselben auf allen Documenten des Landes zu sehen sind, auch von der Landbevölkerung in Krain als Landesfarben in Ehren gehalten werden.

Es ist ein bedauerliches Symptom von Unzufriedenheit, wenn fogar einer nationalen Blume ihre

sie in der Lage wäre, den duobus litigantibus gegenüber den tertius gaudet zu spielen. So aber steht die Sache nicht, denn wie sehr Jung und Alt in der Sprachenfrage an der Prager Universität auch auseinandergehen mögen, mit der von der Regierung erlassenen Prüfungsverordnung ist die eine Partei so wenig zufrieden, wie die andere und in der Bekämpfung des Erlasses sind Alte und Junge trotz mannigfach nüancirter Auffassung der Sache eines Herzens und eines Sinnes. Für die Regierung erwächst hieraus natürlicher Weise eine arge Verlegenheit, denn es zeigt sich ihr auch diesmal wieder, was sie freilich schon oft genug zu erfahren Gelegenheit hatte, daß keine Concession groß genug sei, die Czechisirer vollauf zu befriedigen. In solcher Situation mag nun allerdings dem Grafen Taaffe der Gedanke aufsteigen, daß es wohl nicht so weit gekommen wäre, wenn er bei Zeiten die Zustände in dem Lichte betrachtet hätte, in welchem sie ihm heute erscheinen. Was ist da natürlicher, als daß sein Unmuth nach einer Ursache sucht, die ihn dahingebrecht, den Weg zu gehen, den er gegangen, und da sind denn die Officiösen auch diesmal, wie immer, wenn es in Prag zu bunt wird, mit der Auffindung dieser Ursache gleich bei der Hand. Die Liberalen sind, sie sind schuld, daß die Dinge heute so stehen und daß die Herren von der Beseda nicht müde werden, der Regierung immer neue und neue Verlegenheiten zu bereiten. Die Liberalen haben, wie die Officiösen versichern, den Grafen Taaffe in diese Situation, mit den Slaven zu pactiren, getrieben, sie haben ihn förmlich in das slavische Lager gedrängt. Der Vorwurf, der da gegen die Liberalen erhoben wird, trifft aber weit schwerer den Grafen Taaffe als die Deutschen in Oesterreich. Wenn das, was die Officiösen behaupten, wahr wäre, wenn Graf Taaffe wirklich durch die Deutsch-Liberalen in das czechische Lager gedrängt worden wäre, was würde daraus hervorgehen und was würde es beweisen? Es würde beweisen, und zwar unwiderleglich beweisen, daß Graf Taaffe von vornherein es sehr wohl gewußt habe, die Wohlfahrt des Staates verlange von ihm, eigentlich mit den Liberalen zu gehen, und es wäre eigentlich die einzig richtige Politik, die er einzuschlagen habe, sich auf die Deutschen zu stützen; dann hätte er

aber auch alle die Concessionen, die er im Laufe der drei Jahre den Czechen gemacht hat, ganz wider Willen gemacht, er hätte sie lieber unterlassen, wenn er zu denselben nicht förmlich gezwungen gewesen wäre. Oder wie? Folgt dies Alles etwa nicht daraus, wenn man dem Grafen Taaffe nachsagen dürfe, er sei in das Lager der Czechen gedrängt worden? Wenn aber diese Conclusion eine richtige ist, so entsteht ja doch wohl die weitere Frage, welchen großen Zweck Graf Taaffe wohl im Auge gehabt habe, daß er sich, obwohl er die Gefahr, der er entgegenging, klar erkannte, dennoch in die nun solche Verlegenheiten bereitende Position drängen ließ? Wir haben nicht die Verbindlichkeit, auf diese Frage eine Antwort zu geben; diese Pflicht liegt Denen ob, welche von der Voraussetzung ausgehen, Graf Taaffe sei von den Deutschen in's czechische Lager gedrängt worden. Graf Taaffe mag sie dann beloben, wenn sie es zu Stande bringen, eine Antwort zu geben, die ihn von einem Vorwurfe entlastet, den sie unbezonnen und ungeschickt genug in ihrem Uebereifer gegen ihn erhoben haben.

Politische Wochenübersicht.

Graf Taaffe feierte in diesen Tagen den dreijährigen Bestand des von ihm constituirten Nationalitätenversöhnungsministeriums. Wie Letzterem und seinem Schöpfer das gestellte Programm gelungen, zeigen die erbitterten Parteikämpfe und die im liberalen Lager herrschende Opposition gegen das jetzige Regierungssystem, welches die Deutschen von der bisher eingenommenen ersten Rangstufe verdrängte und den Slaven dennoch nicht Alles gewährt, was deren Uebermuth und Größenwahn fordert. Der Chor officiöser und officieller Lobfänger stimmte ein und dasselbe Lied über die bisherigen günstigen (?) Erfolge der Aera Taaffe an, jedoch Thatsachen beweisen, daß das Programm der Nationalitätenversöhnungsapostel bis heute eine leere Phrase blieb. Slavischen Sondergelüsten wurde bereitwilligst befriedigende Rechnung getragen, jedoch das volkswirtschaftliche Gebiet liegt noch fort unbeachtet in der Brache.

F.B.M. Freiherr von Dahlen wurde aus Gesundheitsrücksichten von dem Posten eines com-

mandirenden Generals zu Sarajevo und Chef der bosnischen Landesregierung enthoben und der General der Cavallerie und bisherige Militärcommandant zu Hermannstadt, Baron Appel, zum Nachfolger Dahlen's ernannt. Der „Pester Lloyd“ äußert sich über diese Personalveränderung wie folgt: „Die Enthebung des F.B.M. Dahlen und Ernennung des Generals der Cavallerie Appel zum Chef der bosnischen Landesverwaltung ist in der Natur der neuen Verhältnisse begründet; nachdem der Wirkungskreis des Landeschefs wesentlich reducirt worden ist, begreift es sich, daß der frühere Gouverneur, der an eine andere Machtsphäre gewöhnt war, abberufen wird. Soweit die Personenfragen in Betracht kommen, inauguriert sich die Aera Kallay als eine Aera sehr radicaler Reformen; es bleibt abzuwarten, wie sich die Verwaltung selbst in der Praxis gestalten wird.“ Die Kroaten sind darüber sehr unzufrieden und wird über Kallay in einer Agramer Correspondenz der „Politik“ bittere Klage geführt. Soviel ist jedoch gewiß, daß die kroatischen Beamten sich die Zuneigung der bosnischen Bevölkerung zu erwerben nicht verstanden haben.

Minister Freiherr v. Conrad wird von den slavischen Blättern Währens heftig angegriffen, weil er die von der „Matice“ angestrebte Errichtung eines slavischen Gymnasiums in Troppau verweigerte. Dieses Gymnasium, behaupten sie, sei nothwendig im Staatsinteresse, weil das „Preusenthum“ nirgends so gedeihe, wie in Schlesien. Wie in Triest, so gebe es auch in Schlesien eine „Irredenta“. Baron Conrad möge nicht vergessen, daß er Mitglied der Taaffe'schen Regierung sei, unter welcher die Slaven nicht an die Wand gedrückt werden dürfen. Bei fortgesetztem Widerstande gegen die Errichtung eines slavischen Gymnasiums in Troppau und slavischer Mittelschulen in Währen würde den nationalen Abgeordneten die Geduld reißen, sie würden gegen die Regierung Stellung nehmen.

Der Landtag von Istrien ist für den 20. d. und jener von Galizien für den 4. September l. J. einberufen.

In Südbalmanien und in der Herzegovina wollen sich die Zustände durchaus nicht zum Besseren gestalten; zu den dortigen Bedrängnissen kommt noch der Krankenstand der Truppen.

Verwendung als Schmuckgegenstand im Lande deshalb streitig gemacht wird, weil sie eine Lieblingsblume des greisen Hohenzollern an der Spree ist. Hat ja doch auch Napoleon I. für die Cyane eine besondere Vorliebe gehegt. Im Jahre 1812 gravirte ein Hyacinth Mainu, der sich einen Ilyrien nennt, in Laibach ein großes von Charles Foussaint zur Verherrlichung Napoleon's I. componirtes Tableau, worin Gewinde von Kornblumen die erfochtenen französischen Siege, die Namen der großen Männer jener Cäsarenzeit und der Mitglieder der Napoleonischen Familie umschließen. Sogar die Mächtigen der Erde haben nach dem Sturze Napoleon's die Kornblume nicht in Acht erklärt, umsoweniger war in der jetzigen Versöhnungsära, die ihren vielfarbigen Regenbogen auf dem blauen Himmelszelt ausspannt, das sich über Oesterreich wölbt, ein Attentat auf die Trägerin der Himmelsbläue vom slovenischen Regierungsmoniteur zu erwarten.

Einst hörte ich aus dem Munde einer krainischen Bäuerin die Aeußerung, daß die Kornblume „eine lutherische Blume“ sei. Sie meinte, der Herr Pfarrer habe so etwas bei der Marienandacht aus einem Buche vorgelesen, allein darum wäre sie der Blume nicht gram, obgleich sie gut katholisch gesinnt sei. Lange suchte ich nach der Lösung des Räthfels, wie denn die Kornblume in Krain in keizerischen Verruf gekommen sei. Endlich wurde mir darüber die gewünschte Aufklärung zu Theil, als ich auf der Licitation des Nachlasses eines Pfarrers ein Schod

slovenischer Gebet- und Erbauungsbücher um einige Kreuzer erstanden und mich in dieselben vertieft hatte.

Unter diesen Erzeugnissen der slovenischen Literatur befand sich auch ein vom Landvolke sehr gesuchter Artikel, nämlich die von Monsignore Jeran herausgegebenen „Smarnice“, zu deutsch „Maiglöckchen“. Eine ganze Serie von Gebetbüchern führt diesen Namen. In den ersten erschienenen Bändchen kommen religiöse Betrachtungen über verschiedene Blumen vor, sie werden bei den Maiandachten in der Kirche vorgelesen. Mit großer Befriedigung durchblätterte ich diese geistliche Botanik, ich konnte den anmuthigen Beschreibungen und religiösen Nutzenwendungen diverser Feld- und Zierblumen, sowie auch einzelner Gesträuche und Bäume als: Arnica, Cyclamen, Reseda, Birke u. s. w. meinen Beifall nicht versagen. Nur die Charakteristik der Kornblume berührte mich gewissermaßen unangenehm. Monsignore Jeran schreibt über dieselbe: „Die Kornblumen sind in den Aedern sehr unwillkommene Gewächse, sie unterwühlen das Getreide, sie verursachen ihm viel Schaden. Sowie man dieselben als Unkraut ausrottet und vertilgt, so muß es auch mit den keizerischen Lehren geschehen. Die Kinder treten die Weizenähren in den Boden, wenn sie nach Kornblumen langen. So ergeht es auch Denen, die die Gegner unseres Glaubens großsprecherisch loben und rühmen. Die Kornblumen sollen auf der Erde weit verbreitet sein, ebenso sind auch die Feinde der Wahrheit und des Glaubens überall anzutreffen, vor diesen muß man

sich hüten.“ Dieser ungünstige Geleitschein, der in den „Smarnice“ den Kornblumen ausgestellt ist, schien mir sehr bedenklich zu sein, denn wenn „Slov. Narod“ noch weitere Verfolgungen gegen die „Hohenzollern'schen Blumen“ beantragen sollte, so wird er gewiß nicht unterlassen, die von einem krainischen ascetischen Schriftsteller hervorgehobene keizerische Bedeutung dieser Blume als höchst erwünschte Waffe zu benützen.

Glücklicher Weise ist seit der Drucklegung jenes ersten wenig anempfehlenden Attestes über die Bedeutung der Kornblume im dritten Bändchen der „Smarnice“ eine totale Aenderung in den Anschauungen des Monsignore Jeran vorgegangen, denn in dem sechsten Jahrgange seiner „Smarnice“ erhebt er die frühere Keizerblume zur Glorie einer unschuldig verfolgten „Leidenblume“. Es heißt von ihr daselbst: „Freundlich und lieblich leuchtet sie uns aus den Saaten entgegen, doch der Landmann sieht sie nicht gerne auf dem Acker, er verfolgt sie. Ihr herrliches Himmelblau möge uns auf das himmlische Paradies nach den Leiden dieses Lebens erinnern.“

Diese corrigirte Deutung der Blume führte uns mit dem früher über dieselbe gefällten herben Urtheile völlig aus. Die Kornblume ist demnach nach dem Zeugnisse eines nicht gering zu achtenden slovenischen Schriftstellers eine „Dulderblume“, und wenn die Fürsprecher der slovenischen Nation in Parlamenten die Leiden ihres Volkes in den grellsten Farben schildern, wenn selbst moderne slovenische Dichter ihren Volkstamm mit dem stereotypen Epitheton

Das große Militärspital in Cattaro ist in Folge der Einwirkung des Lagerlebens auf die Truppen mit Kranken angefüllt und es mußten zwei anstoßende Gebäude gemiethet werden, um daselbst die Typhuskranken unterzubringen. Der sehnlichst erwartete Regen, welcher dem empfindlichen Wassermangel auf der Hochebene von Ledenice und Dragalj abhelfen soll, ist noch immer nicht eingetreten. Die Temperatur beträgt 30 Grad Reaumur im Schatten.

Am 10. d. wurde in Trieste der Turnlehrer Beltramini über Requisition der Gerichtsbehörde verhaftet. Er war bereits als Reservcorporal bei dem Regimente Weber in Bosnien in Untersuchung, weil er einberufenen Reservisten die Desertion nach Italien erleichtert hatte. — In- und ausländische Blätter fahren fort, dem Petardenwurfe längere Artikel zu widmen und Betrachtungen über die Verhältnisse Triests anzustellen. Die Berliner „National-Zeitung“ bemerkt: „Es kann nicht so bleiben, die Stadtverwaltung muß in zuverlässigere Hände gelegt werden, die Reichsregierung muß eingreifen! Hierzu würde jedoch eine andere Regierung gehören, als die Laasche'sche.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ versichert, daß das Triester Attentat die guten Beziehungen Italiens und Oesterreichs nicht im Geringsten schädigte. Mancini habe sofort auf die erste Nachricht von dem Attentate folgende Depesche an Robilant geschickt: „Wir sind die Ersten, welche wünschen, daß der Urheber dieses verabscheuungswürthen Verbrechens ermittelt und exemplarisch bestraft werde, denn derselbe ist ebenso ein Feind der österreichischen wie der italienischen Monarchie. Wenn er Italiener ist, überlassen wir ihn der vollsten Strenge der dortigen Geseze.“

Wie sehr die brennenden Sonnenstrahlen auf die Köpfe der Czechen einwirkten, bezeugt die Rede des mährischen Landtagsabgeordneten Hoppe bei Gelegenheit des Turnvereinsfestes in Kolin, welche folgende Stelle enthält: „Nicht Concessionen fordern wir, wir fordern unser Recht. Böhmen und Mähren sind Eins, in dieser Einheit ruht unsere Macht, unser Heil. Wenn wir so gemeinsam vorgehen, dann werden sich unsere Wünsche erfüllen; wir gelangen an's Ziel und werden der wichtigste Factor in Oesterreich sein; wir Slaven werden Oesterreich seine Signatur geben und Oesterreich wird nie

„Terpin“, zu deutsch ein „Rader“ oder ein „Dulber“, auszeichnen, so verdient die Kornblume als ein Symbol der Slovenen erklärt zu werden, daher die ihr zugemuthete „preußenseuchlerische Mission“ auch von diesem Gesichtspunkte aus sich als eine böse Verläumdung erweist.

Ich bin mit meinen Ausführungen zu Ende und kann mich hiebei eines stolzen Selbstgefühles nicht erwehren, daß es mir bei meinen von gar mancher Seite mit hochmüthigem Vornehmthum belächelten eingehenden Studien der slovenischen Auserbauungsliteratur gelungen ist, ein so wichtiges Argument zur Ehrenrettung der Kornblume aus einer von liberaler Seite völlig vernachlässigten Rüstkammer hervorgeholt zu haben. Machen Sie daher, meine Verehrte, mit ihren lebenswürdigen Colleginnen von dieser Waffe geeigneten Gebrauch, und wenn die „Slovenier“ gegen solche überzeugende Argumente taub und blind bleiben, wenn sie noch weiters arge Pläne gegen die Kornblumenträgerinnen im Schilde führen, dann greifen Sie zu dem Arsenale jener Waffen, die ihnen Mutter Natur beschieden hat, es sind dieß Schönheit, Jugend, Anmuth, Fröhlichkeit und ich bin fest überzeugt, daß im Kampfe gegen Argwohn, Lüge und kleinliche Negerlei die blaue Kornblume als Siegerin hervorgehen wird.

Empfangen Sie . . .

Laibach, 15. August 1882.

Philanthus.

mehr ein deutsches Oesterreich sein können; es wird das Oesterreich der österreichischen Nationen sein. Das heutige Fest ist ein Theil dieser zum Ziele führenden Thätigkeit, ein Beweis unserer Verbrüderung. Gebe Gott unserem Streben seinen Segen.“

In der Stadt Gablonz fand eine Kaiser Josef-Feier statt. Die Festrede, welche Dr. Karl Stengel hielt, brachte folgende Stelle: „Wie kommt es, daß gerade nur Deutsche dem unsterblichen Kaiser aus Dankbarkeit Denkmäler errichten, während alle anderen Nationen, für die er doch in gleicher Weise gesorgt, sich ruhig und ablehnend verhalten?“ Redner findet die Ursache hievon in dem Mangel an Opfer Sinn, in den egoistischen Bestrebungen und Sonderinteressen dieser Nationen, die sich zur Erreichung ihrer Ziele mit den Feudalen und Clerikalen verbinden, um die Freiheiten zu vernichten, um aus Oesterreich einen Slavenstaat zu machen. Redner protestirt gegen die Verdächtigung, als wollten wir durch die Verherrlichung Kaiser Josef's mit unserem Deutschthum demonstrieren, und sagt, daß trotz aller Verleumdung, trotz aller Verleugung wir gute Oesterreicher sein, aber Deutsche bleiben wollen. Redner schließt mit der Ermahnung: „Seid treu dem Vaterlande, treu der Freiheit und dem Stamme!“

Die Deutschen in Mähren haben im Landesschulrath neuerlich zwei Stimmen verloren. So vollzieht sich, wie des Volksängers Refrain lautet, die Slavisirung Oesterreichs „ratenweise“; Schritt für Schritt wird die Oberherrschaft der Slaven zum Nachtheile des Deutschthums erweitert.

Die in Montenegro befindlichen Flüchtlinge aus Süddalmatien und den occupirten Provinzen weigern sich, in ihre Heimath zurückzukehren, und verlangen Auswanderungspässe in die Türkei.

Die Ereignisse in Egypten.

Die egyptische Regierung ersuchte die Consuln, wegen drohenden Wassermangels darauf hinzuwirken, daß die Flüchtigen nicht jetzt schon nach Alexandrien zurückkehren.

Die neueste Proclamation des Sultans gegen Arabi Pascha mißbilligt den Versuch Arabi's, sich an die Stelle der Autorität des Khedive zu setzen, und sagt, die Acte Arabi's gegen die Autorität Tewfik Pascha's, welche Acte als insurrectionelle und verbrecherische qualificirt werden, verstoßen gegen die Vorschriften des heiligen Gesezes, des Scherif, welches die Zuwiderhandelnden strenge bestraft.

Die Egypter haben am 10. d. die am Dimjah-See, durch welchen der Suez-Canal geht, gelegene Stadt Ismailia besetzt, und Alexandrien ist von den Truppen Arabi's vollständig bloßirt. Die Nationalversammlung in Kairo soll beschloffen haben, wenn Arabi Pascha zum Rebellen erklärt werde, sofort die Unabhängigkeit Egyptens zu proclamiren.

Die Engländer sind vom Khedive ermächtigt worden, die Einfuhr von Kohlen und Munition an der Küste zwischen Alexandrien und Port Said zu verhindern.

Zwischen England und der hohen Pforte sind die Verhandlungen noch fort im Zuge; der Sultan hatte am 14. d. M. weder die von England beantragte Militär-Convention, noch die Proclamation gegen Arabi Pascha unterzeichnet. Die Ulema-Versammlung in Kairo erklärte über Antrag Arabi Pascha's den Sultan als abgesetzt und den Scherif von Mekka zum Nachfolger des Hadischah.

Der englische General Sir Garnet Wolseley ist in Alexandrien angekommen und erklärte, daß England bloß die Autorität des Khedive herstellen

und nur gegen die Rebellen kämpfen und alle friedfertigen Personen respectiren wolle. Der General fordert schließlich auf, mitzuwirken zur Unterdrückung der Rebellion.

Außland.

Der Tag der Krönung des Caren ist bis jetzt noch nicht bestimmt. In Hofkreisen glaubt man, der Befehl zur Krönung, welche ohne große Festlichkeiten vor sich gehen soll, werde plötzlich erfolgen und in Moskau Alles innerhalb dreier Tage vollzogen werden. Da nämlich das religiöse Ceremoniell vor der Krönung ein zweitägiges Fasten im Kreml vorschreibt, so könnte die Krönung selbst erst am dritten Tage stattfinden und durch die Gratulationen und ein Galadiner mit Ball ihren Abschluß finden. Unmittelbar darauf soll der Hof nach Petersburg zurückkehren.

Das Zustandekommen der Militär-Convention zwischen England und der Pforte gilt jetzt als ziemlich gesichert.

Im jungen Königreiche Serbien stehen die Sachen nicht am besten; nachdem sich schon in der am 8. d. M. stattgefundenen Sitzung des radicalen Parteitages in Kragujevac die größte Uneinigkeit manifestirt hatte und bei der am 10. d. abgehaltenen Verhandlung über die Finanz-Reform gleichfalls keine Uebereinstimmung zu erzielen war, constatirte der Vorsitzende Prashic die Resultatlosigkeit der Berathung und schloß die Sitzung.

Ueber Einschreiten Frankreichs haben alle in Konstantinopel residirenden Botschafter wegen der in Syrien und auf anderen Punkten des türkischen Reiches herrschenden christenfeindlichen Agitation dringende Schritte bei der Pforte gemacht.

Der Alpine Congreß in Salzburg.

Orig.-Bericht des „Laib. Wochenbl.“

Die Tage vom 11. bis 15. d. M. waren für Salzburg wirkliche Festtage. Der II. internationale Alpine Congreß und die IX. Generalversammlung des deutschen und österreichischen Alpenvereines hielten in diesen Tagen ihre Sitzungen ab und die Stadt Salzburg bot wirklich Alles auf, um den aus diesen Anlässen erschienenen Gästen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Wer die herrliche Lage der Stadt Salzburg und Umgebung kennt, wird es begreiflich finden, daß Touristen für ihre Versammlungen keinen passenderen Ort wählen konnten, als die altherwürdige Hauptstadt an der Salzach. Der deutsche und österreichische Alpenverein hielt bereits vor einigen Jahren seine Generalversammlung in dieser Stadt ab und war sich dessen schon im Voraus bewußt, daß die Liebeshwürdigkeit der Salzburger auch den Theilnehmern bei der heurigen Versammlung in unvergeßlicher Erinnerung bleiben werde. Die meisten Vereinssectionen sandten ihre Vertreter und auch die Section „Krain“ war durch den Delegirten Professor Dr. Gartenauer vertreten. Wir beschränken uns darauf, über die Festtage von Salzburg nur dasjenige zu berichten, was den äußeren Glanz erhöhte, und überlassen den geschäftlichen Theil vollständig dem Herrn Delegirten aus Krain, der es gewiß nicht verabsäumen wird, seinerzeit in einem Vereinsabende darüber ausführlich Bericht zu erstatten.

In Salzburg gehört es nicht zur Seltenheit, wenn die Stadt im Flaggen Schmucke prangt, dießmal aber war man ganz besonders bestrebt, die öffentlichen und Privathäuser in den gehörigen Schmuck zu setzen. Das große neben dem Bahnhofe stehende „Hôtel Europa“ erschien sehr herausstichtend und die mächtige vom Dachstuhl wehende schwarz-weiß-rothe Flagge ließ errathen, daß Salzburg auch Gäste in seiner Stadt beherbergt, die dem deutschen Reiche angehören. Ja, sagen wir es nur ganz offen, es war

ein deutsches Fest, es war eine deutsche Versammlung, die in der einst so mächtigen, erzbischöflichen Residenz abgehalten wurde, und welches den zu jeder Zeit hochgehaltenen deutschen Charakter der Stadt Salzburg vollends bewährte. Vom Norden und Süden fanden sich deutsche Touristen ein, sie schüttelten sich in aufrichtigster Weise die Hände, und wer heute von dem ehemals bestandenen Gegensatz des Nord- und Süddeutschen noch reden wollte, der müßte in Salzburg längst zu anderer Meinung sich bekehrt haben. Der überaus verdienstvolle Präsident des Centralausschusses Dr. v. Barth führte bei den Versammlungen den Vorsitz, und es sei für heute nur erwähnt, daß auch der Section „Krain“ gedacht wurde, die, nachdem sie einen langwierigen Winterschlaf von mehreren Jahren gethan, wieder zu neuem Leben erwachte. Der ausgesprochene Wunsch, daß die Section „Krain“ auch weiterhin noch in der Weise floriren möge, wie im letzten Jahre, wird wohl erfüllt werden. Es sei auch noch ferner erwähnt, daß in der Alpinen Ausstellung die von der Section „Krain“ ausgestellte „Diätetik für Touristen“ von Dr. Reesbacher sich befand und ein sehr gut ausgeführtes Panorama vom Groß-Gallenberg. Ohne dem weiteren Berichte vorgreifen zu wollen, darf wohl nicht unerwähnt bleiben, daß als Centralort für die drei nächsten Jahre Salzburg und zum Präsidenten Gymnasial-Professor Richter, ein um die Alpinistik hochverdienter Mann, gewählt wurden.

Der Glanzpunkt aller Festlichkeiten, die die Stadt Salzburg zu Ehren ihrer Gäste gab, war unstreitig das venetianische Fest in Leopoldskron. Der liebliche Weiher war von illuminirten Fahrzeugen vollständig occupirt, der herrliche Park bezaubernd schön beleuchtet, und was dem Auge die angenehmste Weihe bot, war die glänzende Höhenbeleuchtung. Kein Vergleich in der Nähe und Ferne entbehrte eines Freudenfeuers und namentlich der vielbeliebte Gaisberg mit seinem stattlichen Hotel nahm sich imposant aus. Aber auch das Fest am nächsten Tage, welches die Stadt Salzburg im Curhause gab, kann eben nur in dieser Stadt möglich sein. Der Bauernball im Cursalon vereinigte die gesammte Elite-Gesellschaft Salzburgs, Alles erschien im Bauerncostüme, ja der sonst so obligate schwarze Frack war an diesem Abende verpönt. Der Salon war so dicht gefüllt, daß man an das Tanzen nicht denken konnte und nur den originellen Trachten und Schuhplattler-Tänzen zusah. Nach Schluß der Generalversammlung vereinte ein solennes Bankett die Theilnehmer, Trinksprüche auf unseren und den deutschen Kaiser begeisterten die Gesellschaft und schon nach einigen Stunden traf vom Kaiser aus Ischl die telegraphische Meldung ein, in der dem Alpenvereine der kaiserliche Dank ausgesprochen wird. Tags darauf trennten sich die Theilnehmer nach allen Winden, um den letzten Programmpunkt, die verschiedenen Excursionen, auszuführen; man verabschiedete sich in herzlichster Weise, sich ein freundliches Wiedersehen in Passau im nächsten Jahre zurend.

Der Salzburger Kunstverein veranstaltete eine Alpine Kunstausstellung, in welcher 228 Gemälde, selbstverständlich durchwegs Landschaften, exponirt waren. Von Bildern, welche Partien aus unserem Heimatlande Krain darstellen, sind nachstehende zu erwähnen: Zwei Bilder von A. Glavacek: „Der schwarze See auf dem Triglav“ und „Das Schuhhaus auf dem Triglav“. Die Bilder sind Privateigenthum und wurden zur Ausstellung gütigst überlassen. Vom Maler S. Geyer aus Wien sahen wir eine Delstudie: „An der Savica“ und ein Aquarell: „Der Wocheiner See“. Von Gebirgspartien, die auch unseren Touristen zur Genüge bekannt sein dürften, wären hervorzuheben: Das berühmte Pernhart'sche Panorama vom Groß-Glockner, fünf Delstudien „Aus Pontafel“ von G. Peter aus Wien, „Der Obir bei Bleiburg“ von G. Geyer, von gleichem Artisten auch Aquarelle:

„Der Ofstacher See in Krain“, der „Raibler See“ und der „Facher See“. Eines der schönsten und werthvollsten Gemälde ist: „Die Unterkunftshäuser am Hochobir“ von J. Willroder, einem der berühmtesten Düsseldorfer Maler.

Die Salzburger Kunstausstellung ist für Touristen gewiß von großem Interesse und herrscht über dieselbe ungetheiltes Lob.

Locale Nachrichten.

— (Der Krainer Landtag) wurde für den 4. September l. J. einberufen.

— (Zur Slovenisirung der Mittelschulen in Krain) brachte die „Deutsche Zeitung“ einen neuen Artikel, welcher folgenden Passus enthält: „Die Ministerial-Verordnung ist um so bemerkenswerther, wenn man berücksichtigt, daß sich von jenen slovenischen Lehrbüchern, deren Vorhandensein zur Ausführung derselben unerlässlich ist, zwei (Močnik's „Arithmetik“ und ein lateinisch-slovenisches Wörterbuch zu Caesar's „De Bello Gallico“) derzeit noch unter der Presse befinden, dem Ministerium sonach keine Garantie für ihre Verwendbarkeit bieten. Es zeugt dieß von einer so weitgehenden Connivenz gegen die slavischen Forderungen, daß man sich billig fragen darf, wie der Minister diesen ungleichen Vorgang mit der bekanntlich sehr gewissenhaften Strenge in Einklang zu bringen vermag, welche die ministeriellen Prüfungs-Commissionen sonst bei der Beurtheilung und Zulassungserklärung deutscher Lehrbücher mit Recht anzuwenden pflegen. Die Folgen der neuen slovenischen Gymnasial-Aera in Krain werden übrigens nicht lange auf sich warten lassen. Unsere Jugend, die beim Bezuge der Universität schon jetzt mit sprachlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, wird bei dieser Erziehungsmethode überhaupt nur in vereinzelt Fällen befähigt sein, dem Studium an einer deutschen Universität mit Erfolg zu obliegen und sich jene sprachliche Fertigkeit im Deutschen anzueignen, die zur Vernehmung was immer für eines öffentlichen Staatsamtes in Oesterreich wohl auch in Zukunft erforderlich sein wird.“

— ((Der Labor in Sessana) hat, wie der „N. Fr. Presse“ aus Triest mitgetheilt wird, die Slovenen, welche derzeit den Patriotismus für sich allein in Pacht genommen haben wollen und die gut österreichisch gesinnten italienischen Familien sammt allen Deutschen des Küstenlandes mit der „Irredenta“ in einen Topf werfen, sehr unternehmend gemacht. Zunächst sollen weitere Labors in den Ortschaften am Karst abgehalten werden. Dabei werden Theater-Vorstellungen zu Gunsten des Nationalhaus-Baues arrangirt. Das „große nationale Fest in Adelsberg“, welches seit Monaten vorbereitet wurde, scheint dagegen ausgegeben zu sein. Die slovenischen Blätter constatiren, daß beim Meeting in Sessana sowohl Geistliche wie Schullehrer zahlreich vertreten waren, und fordern, man möge künftig auch die studirende Jugend heranziehen und sie bei den Labors wenigstens als Sänger und Dilettanten für die Theater-Vorstellungen benützen. „Diese Elemente, zur rechten Zeit verwendet, um die nationale Begeisterung zu erhöhen im Vereine mit den slovenischen Arbeitern, die zu Hunderten nach Sessana gezogen waren, und die österreichischen Gestade an der Adria könnten vom Italianismus und der germanischen Geschäftigkeit (sic!) reingefegt und, wie dieß der nationale Wahlsieg in Capo d'Istria eben bewiesen hat, die Slovenen und Croaten Herren der Situation im Süden werden.“ Die slovenischen Blätter vergessen auch nicht, hervorzuheben, daß der beim Bomben-Attentate unverfehrt gebliebene Obmann des Veteranen-Vereins von Triest, Rade, bei dem Meeting in Sessana anwesend war und dort trotz seiner deutschen Abstammung in slovenischer Sprache für die ihm dargebrachten Ovationen dankte. Sie folgern daraus,

daß auch der Veteranen-Verein den Nationalen stets zur Seite stehen werde.

— (Zu Gunsten des Deutschen Schulvereines.) Nach Bericht der Grazer „Tagespost“ hat die Polizeidirection in Graz eine Versammlung des Deutschen Vereines, in welcher eine Kundgebung über die slovenische Interpellation in Angelegenheiten des Deutschen Schulvereines stattfinden sollte, verboten. Einer vom Vereinsvorstande dagegen eingebrachten Berufung hat die Grazer Statthalterei stattgegeben und das Verbot aufgehoben, weil die Voraussetzungen des § 21, Alinea I, des Vereinsgesetzes nicht zutreffen.

— (Das Geburtsfest des Kaisers) wurde am 18. d. M. durch Gottesdienste in den verschiedenen Kirchen Laibachs gefeiert. Zu Ehren des a. h. Kriegsherrn fand im Glassalon der Casino-Restaurations ein Officiers-Fest-Diner statt.

— (Die „Laibacher Zeitung“ und die Juräcfeier in Mulau.) Die den kaiserlichen Adler an der Stirne tragende officielle Landeszeitung enthält einen enthusiastischen Bericht über das von den Nationalen im Geburtsorte des verstorbenen Redacteurs Juräc gelegentlich der Anbringung einer Gedenktafel an dessen Geburtshause am 15. d. M. in Scene gesetzte Nationalfest. Die dabei gehaltene, mit stürmischem Jubel aufgenommene Festsrede, welche den Juräc als einen uneigen-nütigen, eisernen politischen Charakter, als hochverdienten slovenischen Belletristen und Publicisten feierte, wird vom Officiösus als ein wahres Meisterstück gepriesen. So liberal denkend wir auch gegenüber nationalen Ueberschwenglichkeiten sind, bei denen es uns höchstens Wunder nimmt, wie die Nationalen ihre „großen Männer“ aus dem Boden stampfen und wie es deren noch immer eine Legion gibt, obchon der Senfemmann damit gewaltig aufräumt, so hätten wir es vom österreichischen Standpunkte aus für tactvoller gehalten, wenn die officielle Landeszeitung die Juräcfeier mit Stillschweigen übergangen hätte, sowie es auch uns lieber wäre, die vielen Versündigungen, die sich Juräc gegen den gesunden Sinn unseres Volkes zu Schulden kommen ließ, mit dem Mantel der christlichen Nächstenliebe zu bedecken. Um jedoch die großen schriftstellerischen Verdienste des Genannten gehörig zu würdigen, empfehlen wir unseren Lesern nachdrücklich die Lectüre seiner Werke, namentlich aber des „Slov. Narod“ in der Zeit, als er dessen Redaction besorgte. Man vermißt in seinen Schriften jenen Adel der Gesinnung, der den wahren Volksschriftsteller auszeichnet, jenes begeisterte patriotische Feuer, an dem sich der Leser erwärmt; dafür begnügen wir nur allzuhäufig der grinsenden Frage des wildesten nationalen Fanatismus. Der Politiker Juräc gefiel sich besonders darin, seine politischen Gegner als Vaterlandsverräther, als verkappte Preußen zu denunciren. Man könnte eine solche Kampfweise als eine menschliche Verirrung nachsichtiger beurtheilen, wenn sie von einem Patrioten ausginge, der stets das österreichische Banner hoch gehalten hat. Wir übergehen die Wandlungen des Herrn Juräc von der Zeit, als er im „Narod“ gegen die Pfarrhöfe stürmte, sich als Freund der Neuschule erklärte, bis zu dem Momente, als er mit den früher gehassten Clerikalen in ein Horn blies — was eben kein Beweis von Eifenfestigkeit ist; — allein da ihn auch die „Laibacher Zeitung“ als hochverdienten Belletristen und Publicisten feiert, so müssen wir doch annehmen, daß er ein Oesterreicher von echtem Schrot und Korn gewesen sei. Dagegen nun müssen wir unsere bescheidenen Zweifel erheben und wir wollen, obchon uns dießfalls eine lange Liste von Citaten aus den Juräc'schen Werken zu Gebote stünde, nur eines seiner Werke, das im Jahre 1873 erschienen ist, hervorheben, über das wir von den Patronen der „Laibacher Zeitung“ Aufklärung zu

haben wünschten, ob vielleicht auch demselben der Officius seinen Weihrauch gestreut hat. Bekanntlich hat Jurcic in einer historischen Erzählung, betitelt „Erasmus Tatenbach“, diesen unglücklichen Sprossen eines deutschen, in Steiermark reich begüterten Adels-geschlechtes, der in die Verschwörung der ungarischen Malcontenten unter Leopold I. versprochen war und ein tragisches Ende genommen hat, als einen für die slovenische Freiheit gestorbenen Helden glorificirt. Hier sollen nur ein paar der markantesten Stellen dieser Erzählung angeführt werden. Seite 12 heißt es: „Peter Brinji, einer der Mitverschworenen, war ein echter Patriot durch und durch. Er wollte ein croatisches Reich gründen, das auch die Slovenen umfaßt hätte. Die Croaten hatten einen nationalen Adel, dagegen war es in Krain und in Untersteiermark ganz anders, der Adel war daselbst deutsch, aus der Fremde angesiedelt, man konnte einem solchen Adel und der höheren Geistlichkeit mit nationalen patriotischen Gefühlen nicht beikommen. Sie hatten keinen Sinn für die slovenische Sache, daher sich auch bei ihnen für die slovenische Freiheit nichts machen ließ.“ Seite 135 wird über Tatenbach's Hinrichtung in Graz berichtet und es heißt daselbst zum Schlusse: „Slovenischer Leser, der du diesen kurzen geschichtlichen Abriss eines Mannes gelesen, der einer großen Idee zum Opfer fiel, die, wenn sie verwirklicht worden wäre, unsere slovenische, ja die ganze slavische Geschichte umgestaltet hätte, gehe, wenn du Gelegenheit findest, hin zu Tatenbach's Grabe und bedauere ihn, daß er so zu Grunde ging, daß über ihn seine Feinde triumphirten, die auch nicht die Freunde deines Volksstammes sind.“

— (Ernennungen.) Herr Josef Schebesta, Adjunct der Tabakfabrik in Hainburg, wurde zum Secretär der hiesigen Tabak-Hauptfabrik und Graf Gustav Attems, Sohn des hier im Ruhestande domicilirenden Statthaltereirathes Grafen Attems, zum k. k. Edelknaben ernannt.

— (Die Laibacher Rohrschüßengesellschaft) beging am 13. d. M. den 52. Geburtstag des Kaisers Franz Josef mit einem Festschießen. Beste haben gewonnen die Herren: Josef Dornik, Victor Gallé, Mathian, Philipp Suppantitsch, Director Zenari und M. Kößmann.

— (Triester Ausstellung.) Das k. k. Bergwerk Idria stellt ein großes Gefäß mit Quecksilber aus, in welchem eine Kanonenkugel schwimmt, überdies Proben von Cement. Die krainische Industrie-Gesellschaft brachte: Spiegel-eisen, Ferro-Mangan, Stabeisen und Stahl; die Gewerkschaft Littai: Handelsblei und eine Darstellung ihres Werksbetriebes; die Gewerkschaft Klinger & Comp. in Weiskensels: raffinierten Stahl, Schmiedeisen und Schmelztiegel; das Kohlenwerk Trifail: Kohle und Cement; die Fabrik A. Praschniker in Stein: Roman- und Portland-Cement; die Fabrik A. Samassa in Laibach: Kirchenglocken, Altar- und Kirchengeschätze (Leuchter, Luster, Ampeln u. s. w.). Am 13. d. M. war die Ausstellung, bei welcher das Land Krain hervorragend vertreten ist, von 10.000 Menschen besucht.

— (Zur Beseitigung von Uebelständen.) Seit einigen Tagen geht es in den verschiedenen Straßen und Gassen Laibachs gar lustig zu, bis nach Mitternacht durchstreifen angeheiterte und lärmende Burschen die Stadttheile, stellen sich den Passanten in den Weg und treiben allerlei Mottoria. In der Nacht vom 15. auf den 16. d. M. wurde ein junger Mann auf dem Wege vom Gasthause „zur Krone“ in die Römerstraße ohne Veranlassung von vier Burschen überfallen und blutig geschlagen. — Am 15. d. M. Nachmittags belästigten nahezu ein Duzend Bettler, darunter Abscheu erregende Krüppel, die Passanten in der Lattermannsallee und die Gäste beim Schweizerhause in jubring-

lichster Weise. Wann endlich wird die Ortsgemeinde Schischka im amtlichen Wege verhalten werden, für den erwähnten Rayon eine Sicherheitswache aufzustellen?

— (Unglücksfall.) Victor Braun, der zehnjährige Sohn des Herrn k. k. Obersten Braun, Commandanten des Reserve-Regimentes Freiherr v. Kuhn, befand sich am 11. d. M. unter den Zuschauern bei dem nächst Laibach stattgefundenen Truppenmanöver. Der intelligente, hoffnungsvolle Knabe wurde von einem scheugewordenen Pferde so wuchtig zu Boden geschleudert, erlitt an der Stirne eine derart arge Beschädigung und eine so heftige Gehirnerschütterung, daß er noch am 16. d. M. besinnungslos darnieder lag; dessenungeachtet gibt der ordinirende Arzt Hoffnung, das bedrohte junge Leben zu retten.

— (Heimatliche Kunst.) Unser heimathlicher Bildhauer Herr Fr. Zajc vollendete vor Kurzem die Büste des verstorbenen Triester Bischofs Legat aus cararischem Marmor. Dieselbe ist im Atelier des Herrn Zajc, Laibach, Karlstädter Straße 15, zu sehen und wird in Raklas nächst Krainburg, dem Geburtsorte Legat's, aufgestellt werden.

— (Brände in Krain.) Unser Heimatland wird heuer von vielen, mitunter großen Brandunglücken heimgesucht. Von größeren Bränden nennen wir jenen vom 16. v. M. in Adelsberg, welchem zehn Gebäude zum Opfer fielen. Besonders bedrohlich gestalten sich die Feuersbrünste im Gottscheer Bezirke. In einem Zeitraum von vier Wochen sind zahlreiche, offenbar angelegte Brände in einschichtigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, sowie auch in größeren Ortschaften ausgebrochen. Die junge deutsche Bevölkerung ist alarmirt, die Gendarmerie wurde bedeutend verstärkt, jedoch ist es bisher nicht gelungen, den Missethättern auf die Spur zu kommen.

— Den 24. Juli kam daselbst in Kotschen ein Schadenfeuer zum Ausbruch, welches 16 Wohn- und 41 Wirthschafts-, zusammen 57 Gebäude verzehrte. — In Masern (Gottschee) entstand am selben Tage ein großer Brand; in wenigen Stunden verzehrte das grausame Element 15 Wohn- und 41 Wirthschaftsgebäude. Der Gesamtschaden in Kotschen und Masern wird auf 60.000 fl. geschätzt. — Am 22. v. M. brannten in Kleinsachina bei Weinitz mehrere Gebäude ab.

— (Aus den Bädern und Sommerfrischen Oberkrains.) Der August brachte zahlreiche Badegäste, Sommerfrischler und Touristen aus Deutschland, Niederösterreich (in erster Reihe Wien), Triest, Istrien, Görz, Fiume, Agram, Pola u. a. D. in die herrlichen Gebirgsgegenden Oberkrains. Die willkommenen Gäste schlugen ihre Zelte in Bischofslach, am Gehsteig bei Krainburg, in Lees-Nadmannsdorf, Politzsch (bei Herrn Sturm befinden sich mehr als 100 Sommerfrischler), Bigaun, Auriz, Velbes, Seebach, Apling, Jauerburg, Lengenfeld, Kronau, Wurzen und Weiskensels auf. In Velbes befindet sich Freiherr von Krauß, Sectionschef im Reichs-Finanzministerium, sammt Familie; Fräulein Fischer, in der letzten Saison Opernsängerin zu Laibach, gab dort im Speisesalon des Hôtels Mallner ein gutbesuchtes Concert. Der Geburtstag des Kaisers wurde, wie in Vorjahren, auch heuer mit einem prächtigen Seefeste gefeiert. — Unter den Sommerfrischlern in Stein befindet sich auch unser Laibacher Claviermeister Herr Josef Zehrer; am 13. d. M., um 11 Uhr Vormittags, trug Herr Zehrer in der Franziskanerkirche zu Stein eine Meditation eigener Composition auf der Orgel vor, welchem gebiegenen, zur Andacht stimmenden Vortrage nahezu sämmtliche in Stein sich aufhaltenden Gurgäste und Sommerfrischler anwohnten.

— (Aus der Alpen- und Touristenwelt.) Am 11. d. M. haben bei schönster Witterung in Salzburg die Festlichkeiten anlässlich des dort

tagenden internationalen alpinen Congresses begonnen; mehr als 500 Gäste aus Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Italien, England, Schweden, aus der Schweiz u. a. D. nahmen an demselben Theil. — Der Kaiser spendete der Section Eisenkappel des österreichischen Touristen-Clubs zur Herstellung einer Telephon-Linie auf dem Hoch-Obir einen Beitrag von 150 fl. Zwischen der Section Eisenkappel des österreichischen Touristen-Clubs und dem Sannthaler Alpen-Club ist ein Führertarif für Sulzbach und das Logerthal vereinbart worden, welcher bereits die Genehmigung der k. k. Bezirkshauptmannschaft Gills erhielt. Dieser Tarif ist beim Gemeindeamte Gills, dann in Sulzbach und im Logerthale beim Pleknig und zu Stein in Krain afficirt und in Eisenkappel entsprechend publicirt worden. Der Tarif ist sehr billig gehalten, und es ist jeder Besucher der Sannthaler Alpen dadurch vor übertriebenen Anforderungen geschützt. — Auf dem Gipfel des Schwarzhornes in Graubünden (12.500 Fuß über dem Meere) soll ein Curhaus für etwa zweihundert Gäste errichtet werden. Es wäre dieß denn wohl das höchstgelegene derartige Etablissement in der Welt. Nach dem Prospekte sind die Kosten des abenteuerlichen Unternehmens auf zwei Millionen Francs veranschlagt. Das Curhaus soll den Namen „Adlerhorst“ erhalten. — Sonntag den 27. August findet die Eröffnung der Villacher Hütte (circa 2350 Meter) am Hochalpenspitze statt. Die Theilnehmer sammeln sich Samstag den 26. August, Vormittags, in Feldner's Gasthose zu Gmünd, von wo nach Tisch die Fahrt zum Pflügelhof und von dort der Aufstieg zur Hütte in circa vier Stunden erfolgt. Sonntag den 27. August wird bei günstiger Witterung die Hochalpenspitze (3355 Meter) bestiegen.

— (Von der Triester Ausstellung.) Bis heute sind noch nicht alle zur Exposition angemeldeten Objecte aufgestellt, welcher Umstand den Totalerfolg der Ausstellung wesentlich stört. Am 11. d. M. Abends war wieder eine Demonstration geplant, deren Ausführung jedoch von Seite der Sicherheitsorgane rechtzeitig vereitelt wurde. Die gerichtliche Untersuchung über das Petardenattentat geht ihren Lauf; wie verlautet, soll man den Attentäter bereits ausgeforscht haben und auch den Mitschuldigen auf der Spur sein.

Witterungsbulletin aus Laibach.

August	Luftdruck in Milli-metern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Milli-metern	Witterungs-Charaktere
		Tages-mittel	Nachts-mittel	Maxi-mum	Mini-mum	
11	737.5	+16.7	+24.8	+13.3	3.2	Nebel, dann heiter, Nachmittags Gewitter und Strohregen.
12	738.5	+19.2	+24.8	+13.5	0.0	Nebel, heiter, Abendroth.
13	738.8	+20.5	+25.8	+13.3	0.0	Nebel, Höhendunst, zunehmende Bewölkung.
14	737.6	+21.7	+27.0	+14.8	0.0	Hiemlich heiter, Abends theilw. bewölkt.
15	734.7	+21.2	+26.2	+15.5	0.0	Heiter, Nachmittags bewölkt, Wetterleuchten.
16	732.6	+18.3	+23.0	+15.5	55.4	Morg. Regen, rasch heiter, Abends Wettersturz mit Gewitter und Regen.
17	734.5	+14.6	+16.8	+12.8	10.5	Vormittags starke Wäffe, Nachmittags heiter, Schnee in den Alpen.

Verstorbene in Laibach.

Am 9. August. Oskar Zarc, Nachschers-Sohn, 1 1/2 M., Triesterstraße 19, Bredburgfall.
Am 10. August. Theresia Bodribniz, Inwohnerin, 78 J., Spitalgasse 5, Perzentel-Wassersucht. — Florian Cerne, Hausbesitzer, 77 J., Kreuzgasse 4, Altersschwäche. — Ursula Bogany, Schneiders-Gattin, 69 J., Reber 6, Herzklappenfehler. — Maria Smrekar, Inwohnerin, 66 J., Kubitz 11, Leberleiden. — Maria Buseti, Arbeiter's-Tochter, 2 J. 8 M., Gürtnerdorf 13.
Am 11. August. Franz Simec, Arbeiter, derzeit Sträfling, Kastellgasse 12 (Strafhaus), Tuberkulose. — Anna Kral, Grundbesitzer's-Tochter, 15 J., Krakrauerdamm 18, Blutzirkulation. — Rudolf Stefan, Tischler's-Sohn, 4 M., Kircheng. 19, Wassersucht.

Am 12. August. Ludowika Sluga, Lehramtskandidatin, 22 J., Franziskanergasse 6, Lungentuberkulose.
Am 13. August. Marianna Koncan, Arbeiters-Tochter, 5 1/2 J., Polanastraße 18, Lungentuberkulose. — Franz Kocivar, Tischler, derzeit Sträfling, 25 J., Castellastraße 12, Gehirnentzündung.
Am 14. August. Maria Mohar, Arbeiters-Tochter, 8 J., Rosengasse 39, Blutersehung. — Johanna Sustersic, Privatbramens-Tochter, 13 J., Petersstraße 24, Lungenentzündung nach Masern.
Am 15. August. Josefa Brufach, Aushilfsbeamten-Tochter, 3 J., Ehringasse 4, Brechdurchfall.
Im Civilspital. Am 12. August. Martin Koncan, Tagelöhner, 66 J., Lungenentzündung. — Maria Novak, Bergmanns-Gattin, 35 J., Beirfieber. — Am 14. August. Franz Sancar, Inwohner, 75 J., Lungenemphysem.
Im Elisabeth-Kinderspital. Am 9. August. Franziska Novak, Tagelöhners-Tochter, 1 1/2 J., Polanastraße 18, Darmfatare. — Am 10. August. Barthelma Janecic, Schmiedgefellens-Sohn, 4 J., Polanastraße 18, Beirfieber.

Eingefendet.

Für Gichtleidende.

Herrn **Franz Joh. Kwizda**, k. k. Hoflieferant in Korneuburg.

Mit herzlichem Dank mache ich Euer Wohlgebornen die Mittheilung, daß ich nach Anwendung Ihres bewährten Gichtfluid mein Gichtleiden in den Händen und Kreuz gänzlich behoben habe, sowie auch mein Schmerz im Fußgelenk bedeutend gelindert ist, und hoffe ich durch fortgesetzten Gebrauch desselben ganz los zu werden.

Nachmals für Ihre Hilfe dankend zeichne hochachtungsvoll
Adolf Spitzer, VII., Rondscheingasse 16.
Wien, 5. Jänner 1881.

Zu beziehen durch alle Apotheken.
Hauptdepot: **Kreissapotheke in Korneuburg.** (889)

Wenn Sie an Verstopfung, lästigen Blähungen, verdorbenem Magen, Kopfschmerzen, Migräne und dergl. leiden, so nehmen Sie einige **Rich. Brandt'sche Schweizerpillen**. Das Uebel wird alsbald verschwinden. Die Rich. Brandt'schen Schweizerpillen sind in fast allen Apotheken zu haben; in **Laibach** bei Herrn Apotheker **Wilhelm Mayer**.

In der vom hohen k. k. Unterrichtsministerium mit dem Deffentlichkeitsrechte autorisirten

Lehr- u. Erziehungsanstalt für Mädchen nebst Kindergarten

Victorine und Gabriele Rehn in Laibach

beginnt der 1. Semester des Schuljahres 1882/83 mit **15. September.**

Das Nähere enthalten die Programme, welche auf Verlangen gleich eingesehen werden.
Mündliche Auskunft ertheilt die Vorsteherin täglich von 10 bis 12 Uhr Vormittags in Laibach, Herrngasse Nr. 14 (Fürstehof), 1. Stock. (869) 4-1

Wein-Manipulation

wird praktisch gelehrt durch das neu erschienene **Recept-Buch**, enthaltend: Anleitung zur Bereitung saurer, gebollter Naturweine, Erzeugung von Weinen ohne Trauben; Wein aus Geläger (aus 100 Litern 1000 Liter) mit Zusatz von vollkommen gefunden Stoffen zu billigen Hauswein und seinen Bouquetweinen, ferner Erzeugung von sehr gutem Obstwein, Weinisch, Glycerin, Branntwein, Rum, Liqueuren, Bruchsäften, Presshefe, Backsahne, Seifen und über 1000 Handelsartikel, welche mehr als 100 Prozent Gewinn bringen, Preis 3 fl. Bestellungen gegen baar oder Postnachnahme sind zu 12-12 richten an (820)

Marie Hrdliczka, k. k. priv. Inhaberin, Wien, Wieden, Hauptstraße 36, 1. Stock.

Radicalcuren

in noch so veralteten **Sarnröhren u. Blasenleiden**, **Geschwüren**, **Syphilis**, **Nasen**, **Salz u. Haut-Krankheiten u. Mannes-Schwäche** in allen Folgen der **Selbstschwächung**, **Samenfluß**, **Pollutionen**, **Ueberreizung**, **Nerven-Krankheiten**, **weihem Fluß**, **anderen Damenleiden**, **Brüchen**, **Hämorrhoiden** leitet schonend mit gewissenhafter Sorgfalt und daher vielfach documentirtem besten Erfolge

Dr. Gross, emeritirter Secundararzt der besten hiesigen Heilanstalt, Wien, Stadt, Seiler-gasse 1, (nächst d. Graben), von 10-5 Uhr und meistens auch brieflich. (576) 50-48

F. Müller's Zeitungs- und Annoncen-Bureau in Laibach besorgt honorarfrei Pränumerationen und Annoncen in Wiener, Grazer, Triester, Prager u. andere Blätter.

Kaiser Franz-Josephs-Bad

Tüffer

in Steiermark,

liegt unmittelbar an der österreichischen Südbahn-Station Markt Tüffer in der schönsten Gegend Steiermarks, der sogenannten steirischen Schweiz, 8 1/2 Stunden von Wien per Eilzug. Die hier frei zu Tage tretenden Akrathothermen von 25 bis 31 Grad Reaumur erwiesen sich höchst wirksam bei Nervenleiden, Unterleibs- und Frauenkrankheiten, allgemeiner Schwäche, Blutmuth, Leucämie, schwerer Reconvalleszenz, Gicht, Rheumatismen, Gelenksleiden, Hautaffectionen u. c.

Der Kurort eignet sich nach vielfachen Erfahrungen durch sein mildes, gleichmäßiges, mäßig feuchtes Klima und seine wahrliche Umgebung bei 250 M. Erhebung auch sehr für solche Personen, welche wegen ihrer empfindlichen Brustorgane, Kataracten des Kehlkopfes und der Lungen, Emphysem, Asthma, das Höhenklima nicht gut vertragen. Beste Gelegenheit für Milch-Kuren.

Großes Bäderbad, sehr elegante, geräumige Separat-Bäder mit ununterbrochener Thermalwasser-Erneuerung, elektrisches Bad, Sitzbäder u. c.

Höfster Comfort bei mäßigen Preisen. Zimmer per Woche von 3-14 fl. Mai und September entsprechend billiger.

Conversations-Säle, Lesezimmer, schattige Promenaden, reiche Auswahl von Ausflügen in die reizende Umgebung, bequeme Einrichtung für die beliebten kalten Flüßbäder in der dicht nebenan fließenden Sann, Gurcavalle, bestehend aus Mitgliedern des Orchesters vom k. k. Carl-Theater in Wien, Restauration unter Leitung eines ausgezeichneten Küchenchefs.

Die ärztliche Leitung übernimmt Herr Dr. M. Ritter v. Schön-Perlaschhof. — Omnibus zu jedem Zuge, elegante Equipagen stehen den Gurgästen stets zur Verfügung. — Die neue Direction wird bemüht sein, den P. T. Badergästen in jeder Weise zu entsprechen. (830) 10-10

Garantirt echter, reiner

Feigen-Kaffee

aus der ersten kärntnerischen Feigen-Kaffee-Fabrik des

Carl Ghon in Villach.

Zu beziehen gestampft oder gemahlen, lose verpackt, in Paquets und Dosen zu 1/8, 1/4 und 1/2 Kilo. Diefem Fabrikate ist eine weitverbreitete gute Aufnahme und große Beliebtheit von Seite des consumirenden Publikums zu Theil geworden, da dasselbe nicht die geringste Beimischung von gebrannten Rüben, Körnern, Carobbe, Birnen oder gar sonstigen, zum Theile schädlichen Abfällen enthält und lediglich aus den allerbesten Franz Feigen erzeugt wird. Vorräthig in allen größeren Specerei- und Delicatessenhandlungen. (823) 12-11



UHREN!

Die besten Uhren am billigsten in dem bestrenommirten Uhrenlager

P. SZEBLEWZKI, Uhrmacher, Wien, Goldschmiedgasse Nr. 7, nächst dem Stefansplatz.

Reelle Garantie. Größte Auswahl gut regulirter Genfer Taschenuhren, vom k. k. Punzirungsamt erprobt.

Silberne Cylinder-Uhren	fl. 9, 10, 13
Silberne Remontoir-Uhren, massiv	fl. 14, 15, 18
Silberne Remontoir-Uhren mit Doppeldeckel	fl. 18, 24, 30
Geldene Damen-Uhren	fl. 20, 24, 30
Geldene Damen-Remontoir-Uhren	fl. 25, 30, 35
Geld. Damen-Remont.-Uhren m. Doppeldeckel	fl. 35, 40, 50
Geldene Remontoir-Uhren	fl. 35, 40, 45
Geld. Remontoir-Uhren mit Doppeldeckel	fl. 45, 55, 65

Bestellungen werden sofort per Postnachnahme ausgeführt, Nichtconvenirendes umgetauscht, Uhren in Tausch 8-3 genommen. Atelier für Reparaturen. (855)

Der „Augenblicks-Drucker“

(D. R.-P. No. 14120. K. K. österr. Priv.; Silb. Preismed. und Diplom)

ist der einzige patentirte Copir-Apparat mittelst Buchdruckfarbe. Derselbe liefert auf trockenem Wege ohne Presse eine fast unbeschränkte Anzahl gleichscharfer, tiefschwarzer (auch bunter) unvergänglicher Abzüge, welche auch einzeln im ganzen Weltpostverein Portovergünstigung als Drucksachen haben.

Der „Augenblicks-Drucker“ läßt alle bisherigen Copir-Apparate: Helio-, Auto-, Polygraphen u. weit hinter sich, erreicht die autograph. Presse an Leistungsfähigkeit, übertrifft solche aber durch Einfachheit und Billigkeit.

Apparate mit 2 Drucksachen: Nr. 1 25/32 cm. = M. 15.—, Nr. 2 28/40 cm. = M. 20.—, Nr. 3 40/50 cm. = M. 30.—

Prospecte, Zeugnisse, Urtheile der Presse u. Original-Abzüge sofort gratis und frei. (858) 20-3

Zittau, in Sachsen. **Steuer & Dammann.**

NB. Patente für England, Frankreich u. c. verlässlich.

Bel **C. Karinger, Laibach,**

Niederlage von **Netzjacken**

(Schweißjäger), Originalfabrikat à fl. 1.80, 2.—, 2.20, 2.40 u. 2.60; dito. Rohseide, per Stück fl. 3.50, 4.50 und 5.50; Imitation à 65 fr., 90 fr., 1 fl. bis fl. 1.10. (853) 6-4

In der Tasche zu tragen gegen **ansteckende Krankheiten**

Jahnecke's k. u. k. priv. mit feinstem Kampfer durchlöcherter gefüllte

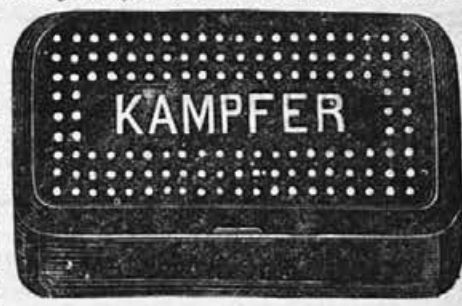
PATENT-METALL-KAMPFERDOSEN

Schutz-Mittel gegen alle ANSTECKENDEN KRANKHEITEN besonders gegen **BLATTERN** in **SCHULEN**.



Nr. 1, per Stück 6 Kr. per Stück Nr. 1. In England zwangsweise in Schulen eingeführt.

Schutz-Mittel gegen Motten.



Allen Dosen sind höchst elegant ausgestattet und können für alle Zeiten wieder angefüllt werden. Auch Nr. 1 Dosen eignen sich vorzüglich gegen Motten, weil überall placirbar.

Gegen Motten sind diese Kampferdosen das wirksamste und convenienteste Mittel; alle Geheimmittel sind aufgelöst, Kampfer, mit Verimpfung billiger Substanzen. (834) 10-8

Postversandt
Nr. 1 Dosen: 1 Dugend unfranco, 3 Dugend franco; Verpackung 101 " 1/2 " 1 Dugend franco; frei.
Geldsendungen am besten per Postanweisung, nicht per Brief.

Wiederverkäufern Rabatt.
Ernst Jahnecke
Alleiniger Fabrikant und Patentinhaber,
Wien, II., obere Donaustrasse 55.

Niederländisch-amerikanische **Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**

Directe u. regelmäßige Postdampfschiffahrt zwischen **Rotterdam** **New-York.**

Amsterdam **Abfahrt**

abwechselnd von **Rotterdam** und **Amsterdam:** Samstags, von **New-York:** Mittwochs.

Passagepreise ab **Rotterdam** und **Amsterdam:** 1. Cajüte fl. 335. — 2. Cajüte fl. 250. — Zwischendeck fl. 90. Nähere Auskunft wegen Güter-Transport und Passage ertheilt die **Direction** in **Rotterdam**, sowie **Arnold Reiss**, **L. Kolowratring 9**, **Wien**, General-Agent für Oesterreich-Ungarn. (768) 40-22

A. Hartleben's Illustrirte Führer.

Illustrirter Führer durch Wien und Umgebungen. 2. Aufl. 1 fl. 50 fr. = 2 M. 70 Pf. — **Illustr. Führer auf der Donau.** 2. Aufl. 1 fl. 50 fr. = 2 M. 70 Pf. — **Illustr. Führer durch die Karpathen.** (Hohe Tatra.) 2 fl. = 3 M. 60 Pf. — **Illustr. Führer durch hundert Luft-Curorte.** 2 fl. = 3 M. 60 Pf. — **Illustr. Glockner-Führer.** 2 fl. = 3 M. 60 Pf. — **Illustr. Führer durch Ungarn und seine Nebenländer.** 2 fl. = 3 M. 60 Pf. — **Illustr. Führer durch das Pustertal und die Dolomiten.** 3 fl. = 5 M. 40 Pf. — **Illustr. Führer durch Budapest und Umgebungen.** 2 fl. = 3 M. 60 Pf. — **Illustr. Führer durch die Ostkarpathen und Galizien, Bukowina, Rumänien.** 2 fl. = 3 M. 60 Pf. — **Illustr. Führer durch Triest und Umgebungen, dann Görz, Pola, Fiume, Venedig.** 1 fl. 50 fr. = 2 M. 70 Pf. — **Illustr. Führer durch Nieder-Oesterreich.** 2 fl. = 3 M. 60 Pf.

— Sämmtlich neu erschienen, in Bänder-Einband und mit vielen Illustrationen, Plänen und Karten. — A. Hartleben's Verlag in Wien. — In allen Buchhandlungen vorrätig. — Man verlange ausdrücklich (861) 10-1

A. Hartleben's Illustrirte Führer.

Gichtgeist

bewährt nach Dr. Malič,
à 50 fr.



ist entschieden das erprobteste Mittel gegen Gicht und Rheumatismus, Gliederreissen, Kreuzschmerzen, Nervenschmerz, Anschwellungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen etc., mit welchem nach kurzem Gebrauch diese Leiden gänzlich behoben werden, wie dies bereits massenhaft Dankfagungen beweisen können, echt mit nebenstehender Schutzmarke.

Alpenkräuter-Syrup, krainischer, ausgezeichnet gegen Husten, Brust- und Lungenleiden. 1 Flasche 56 fr. Er ist wirksamer als alle im Handel vorkommenden Säfte und Syrupe. Viele Dankfagungen erhalten.

Dorsch-Leberthran, feinste Sorte vorzüglich gegen Scropheln, Lungen- gen. 1 Flasche 60 fr.

Anatherin-Mundwasser, das Beste zur Erhaltung der Zähne und vertreibt sofort den üblen Geruch aus dem Munde. 1 Flasche 40 fr.

Blutreinigungspillen, f. f. priv., sollten in keinem Haushalte fehlen und haben sich schon tausendfach glänzend bewährt bei Stuhlverstopfungen, Kopfschmerzen, Schwere in den Gliedern, verdorbenem Magen, Leber- und Nierenleiden etc. In Schachteln à 21 fr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 fr. Versendet wird nur eine Rolle. Diese Pillen sind die wirksamsten unter Allen.

Obige nach langjährigen Erfahrungen als vorzüglich wirksam anerkannte Specialitäten führt stets frisch am Lager und versendet sofort pr. Nachnahme die

Einhorn-Apothek des Jul. v. Trnkoczy in Laibach, Rathhausplatz Nr. 4. (863)

Ander Privat-Werkschule in Trifail

gelangt mit 15. October l. J. die **2. Lehrerstelle** zur Besetzung. Bewerber um dieselbe wollen ihre mit dem Reise- und Lehrbefähigungsgewissen belegten Gesuche bis 31. August l. J. an die Werks-Direction der Trifailer Kohlenwerksgesellschaft in Trifail leiten, bei welcher die näheren Bedingungen über Gehalt und Emolumente zu erfahren sind. (868)

Auswanderer!

Die vierte gemeinschaftliche Reise nach dem Staate Wisconsin (N.-Am.) findet von Bremen aus am 11. October mit dem neuen Größt dampfer „Werra“ statt. — Ueberfahrt von Bremen nach New-York nur 9 Tage. Ausfahrt befreit Reisefreien ertheilt die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen. Werthv. Karten und Proschüren über Wisconsin findet gratis und portofrei der Commisär der Einwanderungs-Behörde gen. Staates K. K. Kennan, Basel, Schweiz. (862) 2-2

Eingefandt.
Ich fühle mich verpflichtet, Herrn P o p p nächst Gott meinen größten Dank für die Uebersendung der Pulver, sowie für die mir selbst ausgesprochenen! Ich befinde mich nun ganz wohl und kann fast Alles vertragen, halte mich jedoch so viel wie möglich nach Vorschrift, um einem Rückfall meines alten 7-jährigen Leidens zu begegnen.
Nochmals Herrn P. meinen herzlichsten Dank mit dem Wunsch, derselbe möge noch recht lange zum Wohle der leidenden Menschheit erhalten bleiben.
Den armen Verdauungsstranken empfehle ich als geeignete Lectüre die Broschüre „Magen- und Darmkatarrh“, welche unentgeltlich vom Verfasser an Hilfsbedürftige versandt wird; man wende sich zu diesem Ende an J. J. P o p p's Polyklinik in Heide (Holstein).
In aufrichtiger Dankbarkeit gegen meinen Retter
Betty Lechner, Portiers-Gattin.
Bahnhof Brunel (Pustertal), Tirol. (788) 3-2

H. C. Müller

PURITAS k. k. priv. Mundseife von Dr. C. M. Faber,

Leibzahnarzt wld. Sr. Majestät des Kaisers Maximilian I. von Mexico etc. Das einzige jemals mit einer Weltausstellungs-Preismedaille (London 1862 — Paris 1878) ausgezeichnete, weil wirksamste und delicateste hygienische Präparat zur Pflege des Mundes und der Zähne.
Depôts in allen renommierten Apotheken und Parfumerien der österr.-ung. Monarchie und des Auslandes. — Directe Bestellungen von mindestens 3 Dosen à 1 fl. Oe. W. werden überallhin portofree effectuirt vom eigenen
Versandt-Depôt (805) 16-11
in Wien, I., Postgasse 22.

2000

der berühmtesten Ärzte attestirten und verordneten
Dr. Popp's Zahnmittel als die best existirenden zur Gewunderhaltung der Zähne und des Mundes.
Zahlreiche Zeugnisse der ersten Med. Auto- ritäten
Medall- len ver- schiedener Ausstel- lungen.

Dr. Popp's Zahnmittel wurden neuerdings im Wiener k. k. allgemeinen Kranken- hause durch Prof. Dr. Dräsche in Anwendung gebracht und als vorzüg- lich befunden.
Durch 30 Jahre erprobtes
Anatherin-Mundwasser



von **Dr. J. G. Popp,** k. k. Hof-Zahn- arzt in Wien, I., Wagner- gasse 2.
Radical-Heil- mittel für jeden Zahnschmerz, so auch jeder Krankheit der Mundhöhle u. des Zahnfleisches. Bewährtes Gurgelwasser bei Chron. Hals- leiden. 1 große Flasche zu fl. 1.40, 1 mittlere zu fl. 1 und 1 kleine zu 50 fr.

Popp's vegetabil. Zahn- pulver macht nach kurzem Gebrauche blendend weisse Zähne, ohne dieselben zu schädigen. Preis pr. Schach- tel 63 fr.

Popp's Anatherin-Zahn- pasta in Glasbollen zu fl. 1.22, bewährtes Zahn- reinigungsmittel.
Popp's aromatis. Zahnpasta, das vorzüglichste Mittel für Pflege und Erhaltung der Mundhöhle und Zähne, per Stück 35 fr.

Popp's Zahn-Plombe, praktisches und sicheres Mittel zum Selbstverleihen hoher Zähne. Preis pr. Guss fl. 2.10.

Popp's Kräuter-Seife, das beste und sicherste Mittel, um Frostbeulen, Hautirritationen, Flechten, Hautkrankheiten u. Unrein- heiten jeder Art vorzubeugen oder zu beseitigen und dem Feint Glanz und Frische zu verleihen. Preis 30 fr.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich k. k. Hof- Zahnarzt Popp's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke versehen sind. — Depots befinden sich in Laibach bei G. Karinger, J. Svoboda, Julius v. Trnkoczy, G. Wirsching, W. Piccoli, Apo- theker; Baso Petridis, S. Rikert, Galanteriewaaren- handlungen; Ed. Wahr, Par- fumeur; G. Lagnit, Web- kreisler; in Adelsberg: J. Kupferschmidt, Apotheker; Gurkfeld: J. Womches, Ap.; Idria: J. Warts, Apotheker; Krainburg: G. Schannil, Apoth.; Rudolfswert: G. Rizzoli, Apotheker, sowie in sämtlichen Apotheken und Galanteriewaaren-Handlun- gen Krains. (762) 20-13

Gegen Hausschwamm,

Stech, Kältniß, Bilzbildungen in Brauereien etc. offerire ich unter Garantie mein Dr. S. Berenow'sches Antimerulion. Dasselbe wurde vom k. k. Ministerium des Innern laut Erlass vom 1. Februar 1882 allen k. k. Baubeamten zur Anwendung empfoh- len. Zur Imprägnierung von Holzwerk gegen Feuersgefahr bei Theatern, Schächten, Wäulen etc. empfehle ich meinen flammen- sicheren Wasserlas-Farbenanstrich.

Chemische Fabrik von Gustav Schallehn, Wien, X. Bez. (851) 6-6
Niederlage: Carl Kauschogg, Laibach.

Hausverkauf.

Das Haus Nr. 8 in der Herrengasse zu Laibach

ist unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres zu erfahren beim Hauseigenthümer **Peters- strasse Nr. 22.** (859) 3-3

Haar-Retter.

Die erste und großartigste, auf wissenschaftlicher Basis gemachte Erfindung ist das vom Haarkünstler C. S. Tannert neuentdeckte Präservativ für Kahlköpfe, wo noch die geringste Spur von kleinen flaumigen Haaren vorhanden ist; ferner für diejenigen, welche ihr Haar periodisch oder bei und nach heftigen Krankheiten, durch starkes Binden, durch Kopfschmerz, Tragen schwerer oder harter Kopfbedeckungen, durch nervöses, chronisches oder rheu- matisches Kopfschmerzen verlieren oder zum Theile schon ver- loren haben.

Bei gründlicher, radikaler Kur eines Kahlkopfes entwickelt sich das Haar im 5. bis 6. Monat und wird bis zu einem Jahre wieder so kräftig und üppig, wie vor dem Ausfallen. Bei schüt- teren Haaren oder wo dieselben stark ausgefallen, ist bloß ein 3-4 monatlicher Gebrauch nothwendig, um einen dichten und festen Haarnachwuchs wieder zu erlangen.

Damit dieses außerordentliche, absolut unfehlbare Präse- vativ in Folge seiner colossalen großen Wirkungskraft sich einen Welt- ruhm erwerben und diese Wohlthat von Arm und Reich leicht benutzt werden kann, so ist die Anschaffung dessen in Verück- sichtigung seines großen Wertes sehr ermäßigt.
1 Flacon sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.60; in die Provinz u. das Ausland gegen Nachnahme von fl. 1.80. Für Wien und Umgebung wird dasselbe kostenfrei in's Haus gestellt. (751) 10-7

Tannert's Haar-Retter - Hauptdepot: Wien, Fünfhans, Turnergasse 7.

Warnung! Im Interesse des P. T. Publikums mache ich aufmerklich, daß der Gebrauch fettehaltiger Haarwuchsmittel für den Haarboden absolut schädlich ist. Der Erfinder des Haar-Retter.



Wer sich einen solchen neuerfindenen Wohl-then heizbaren Badestuhl kauft, kann sich, auch wenn er nur ein Zimmer zu seiner Disposition hat, ohne jede Wasserleitung oder sonstige besondere Einrichtung mit 5 Kübeln Wasser und 5 fr. Kohlen ein warmes oder kaltes Bad ohne alle Um- stände bereiten. Vor den Tischschaffeln haben die Wohl-then Badestühle das voraus, daß der ganze Körper von den Fußsohlen bis zum Hals im Wasser ist, vor dem bisher üblichen Badewannen, daß sie nur ein Drittel des Wassers und des Raumes einnehmen, leicht transportabel und billig sind. Preise mit Ofen, Ablabahn, Verlängerungsrohr und Emballage, ladirt fl. 31.50, blank fl. 26.50, ohne Ofen mit Ablabahn und Emballage, ladirt fl. 26.—, blank fl. 22.—. Die sämtlichen Trans- portkosten bis Laibach betragen 3 fl. Die Badestühle sind vom stärksten 14er Zink, haben zwei mit Zink überzogene Holz- böden und wird jede Garantie dafür geleistet. Die genauen Adressen der hiesigen circa 1500 Abnehmer werden nach Wunsch eingesandt. Bei Ordes sind 20% der Postanweisung einzufinden, Rest Nachnahme.

L. Weyl, P. P. Priv.-Inh. Special-Geschäft für Zimmer-, Bade- und Douch-Apparate, Stadt-Nie- derlage: Wien, I., Kärnthnering 17. Comptoir und Fabrik: Wien, III., Landstraße, Haupt- straße 109.

Die Herren Officiere, Beamte und Aerzte erhalten besondere Zahlungsbezeichnungen. — Ausführliche Illustrirte Preis- courante gratis und franco. (850) 10-6

Dr. Schmidt's bewährtes Hühneraugen-Pflaster,

bei dessen mehrmaligem Gebrauche jedes Hühnerauge schmerzlos entfernt werden kann, ist zu beziehen im Hauptdepot: Gloggnitz, N.-Ost., in Julius Bittner's Apotheke.



Depot für Krain bei J. Svoboda, Apotheker in Laibach; ferner in den meisten Apotheken der größeren Orte Oesterreich- Ungarns. — NB. Beim Ankaufe dieses Präparates wolle das P. T. Publikum stets darauf achten, daß jede Schachtel beige- druckte Schutzmarke führe. — Preis einer Schachtel mit 15 Pflästerchen und einer Hornspatel zum Herausziehen der Hühneraugen 23 fr. (866) 10-1